

Tritonus

urbanus

Alte Volksmusik aus Schweizer Städten



Foto: Dieter Langhart, 8500 Frauenfeld

Seit über 30 Jahren erforscht und interpretiert **Tritonus** alte Schweizer Volksmusik. Für ihr neues Programm «urbanus» machte sich das Ensemble auf die Suche nach der Volksmusik, die vor 1800 in Schweizer Städten gespielt wurde.

Die Musik erinnert daran, dass sich die helvetische Tradition nicht auf die Klänge der Alpen und den Ländler reduzieren lässt. Wir begegnen urbanen Tänzen, Liedern und Balladen aus dem 16. Jahrhundert. Nicht um die penible historische Rekonstruktion geht es der Formation, sondern um Erweckung alter Melodien zu neuem Leben. Alte Instrumente wie Sackpfeife, Schalmey, Drehleier, Geige und Hackbrett treffen auf neue wie Kontrabass, Violone, Viola d'amore, ja sogar auf Sopransaxofon und Bassklarinette.

Das Ergebnis überzeugt, zumal es auch dramaturgisch durchdacht ist: Wir folgen einem Nachtwächter auf seinen Stadtrundgang, vorbei am Marktplatz, hin zu Tavernen und geheimen, dunklen Winkeln und treffen dabei auf vielerlei Gestalten: junge Verliebte, alte Zecher, lichtscheues Gesindel ... (Neue Zürcher Zeitung NZZ am Sonntag, M. Papst).

Als Quellen für die weitgehend unbekanntesten Stücke und Lieder dienten u.a. Lautentabulaturen des 16. Jhs. und das «Weinspiel» von H. R. Manuel (Sohn v. Niklaus Manuel Deutsch) aus dem Jahre 1548 – ergänzt durch Rekonstruktionen von Musik- oder Textfragmenten. Eigenkompositionen, tritonustypische Bearbeitungen und Improvisationen schaffen den Bezug zu unserer Zeit – **eine archaische Welt zeitloser Klänge!**

fROOTS

«Tritonus' Urbanus opus is a 24-track master-piece»

Ken Hunt im englischen Folk Roots Magazine Nr. 386, Aug. 2015

Programm:

1 Zur blawen Entten (A. Cincera / Bearb.: Tritonus)

Im Wirtshaus «Zur blawen Entten», dem damals noch ausserhalb der Stadttore von Zürich gelegenen einschlägigen Lokal, spielen einige lustige Zecherszenen im Weinspiel von H. R. Manuel von 1548. Der Name der Taverne inspirierte Andreas Cincera zu diesem «Zwiefachen», der wie eine Ente fröhlich und ziemlich rassig daherwatschelt.

2 Nachtwächterlied I (M: A. Cincera / T: F. Kraft / Bearb.: Tritonus)

Der Nachtwächter beginnt seine Runde am frühen Abend. Für die Melodie des Nachtwächterliedes ging Andreas Cincera von der modalen Skala eines der wenigen erhaltenen Geläute des 16. Jahrhunderts aus, den Glocken der Mariakirche Rostock. Felicia Kraft schrieb den Text, der das damalige städtische Nachtleben wieder aufleben lässt.

3 Studenten tantz & Nachdantz (trad. / Bearb.: D. Som & Tritonus)

Aus der Lautentabulatur von Ludwig Iselin, Basel ca. 1575. Uni-Bibliothek Basel.

Daniel Som übersetzte diesen Tanz aus dem Faksimile und stiess dabei auf unerwartete Rhythmen. Der Fluss der wechselnden Metren wirkte so überzeugend, dass wir diese unverändert für unsere Bearbeitung übernahmen – ungeachtet der Fassungen ähnlicher Tänze in anderen Handschriften ohne solcher Wechseltakte.

4 Meitlein von blofelden tantz & Nachdantz (trad. / Bearb.: D. Som & Tritonus)

Wie Nr. 3 Aus der Lautentabulatur von Ludwig Iselin, Basel ca. 1575.

5 Schlaflied (M: A. Cincera / T: F. Kraft)

Wie kann eine Mutter – belastet von existenziellen Sorgen – ihr Kind zärtlich-liebevoll in den Schlaf singen?

6 Nachtwächterlied II (M: A. Cincera / T: F. Kraft / Bearb.: Tritonus)

Der Nachtwächter kommt an einer Taverne vorbei, wo getrunken, gesungen, musiziert und getanzt wird.

7 Chorea Meitlin khom mit mir uber rjn (trad. / Bearb.: A. Cincera & Tritonus)

Aus der Samedaner Lautentabulatur von 1563. Chorea = griech. «Tanz» (Choreographie).

8 Bohnenlied (trad. / Bearb.: A. Cincera & U. Klauser)

«Bohnenlieder» hiessen im ausgehenden Mittelalter die Schmäh- und Spottverse auf politische Ereignisse der Zeit – die Vorläufer der modernen Schnitzelbänke. Die Schlusszeile «Nun gang mir aus den Bohnen» bedeutet sinngemäss «Nun lass mich damit in Frieden». Die erste historische Textstrophe ergänzten wir mit neuen Schnitzelbankstrophen, die aktuelle Ereignisse in der Stadt Zürich beschreiben.

9 Schäffer (-tanz) (trad. / Bearb.: A. Cincera & Tritonus)

Aus der Lautentabulatur Ms. F IX 70 des Basler Arztes Emanuel Wurstisen (Universitätsbibliothek Basel). Flöte, Sackpfeife und Schalmei sind die typischen Instrumente der Schäffer und wurden von Komponisten oft bei Hirtenszenen eingesetzt. Der Schäfertanz war ein Figurentanz, mit denen sich Stadtbürger vergnügten. Den Spielleuten kam dabei die Aufgabe zu, die Tanzenden immer weiter anzutreiben. Entsprechend einfach ist die auf repetitiven Bassfiguren und kurzen einprägsamen Motiven aufgebaute Musik, über die dann zahlreiche Variationen und Improvisationen gespielt werden, vergleichbar mit den Folias der mediterranen Barockmusik.

10 Nachtwächterlied III (M: A. Cincera / T: F. Kraft / Bearb.: Tritonus)

Es ist tiefe Nacht, der Nachtwächter begegnet Liebenden und den letzten Nachtschwärmern.

11 Totentanz (D. Som / Bearb.: Tritonus)

Ohne Anspruch auf genaue Einhaltung der Regeln nimmt dieses Stück den Charakter der Totentänze des Mittelalters und der Renaissance auf. Der Reigen beginnt gemächlichen Schrittes mit einfacher Melodie, der Tod schreitet voran, weitere Gestalten gesellen sich dazu, der Chor wird immer grösser. Der Reigen wird plötzlich zu einem wilden Tanz, die Stimmen beginnen sich zu überschlagen, alles steigert sich zu Ekstase und Geschrei. Mit einem Mal ist alles – vorbei.

12 Kiltlied «Versteisch du mi scho?» (M: A. Cincera / T: trad. / Bearb.: Tritonus)

Dieses traurig-schöne Kiltlied fanden wir in der Sammlung «Was unsere Väter sangen» von A. L. Gassmann. Andreas Cincera schrieb dazu eine neue Melodie, die besser zum Text und in die modale Klangwelt des 16. Jahrhunderts passt als der überlieferte Ton aus dem 19. resp. frühen 20. Jh. Daniel Som schrieb das Zwischenspiel – ein Vöglein sorgt mit seinem Gezwitscher für Idylle.

13 Nachtwächterlied IV (M: A. Cincera / T: F. Kraft / Bearb.: Tritonus)

Morgendämmerung, Bauern und Händler sind auf dem Weg zum Markt – der Nachtwächter hat seine Pflicht getan.

14 Kuhreihen-Zäuerli (F. Kraft / Bearb.: Tritonus)

Einen vergleichbaren, vermutlich improvisierten Tagruf, der in Sargans um vier Uhr früh gesungen wurde, hat A. Zindel überliefert.

15 Appenzeller Kureien Lobe lobe (trad. / Bearb.: Tritonus)

Der älteste erhaltene Kuhreihen, der 1545 durch Georg Rhaw (Rhau) in seinen «Bicinia Gallica, Latina et Germanica» kunstvoll zweistimmig gesetzt herausgegeben wurde. Nebst den in Lautentabulaturen überlieferten Tänzen ein weiteres anschauliches Beispiel dafür, wie ländliche Volksmusik damals wohl in den Städten von gebildeten Musikern aufgeführt wurde.

16 Zwiereihen (U. Klausner / Bearb.: Tritonus)

Diesen Zwiefachen mit musikalischen Elementen aus dem Appenzeller Kuhreihen schrieb Urs Klausner 2013 anlässlich des Jubiläums 500 Jahre Eidgenossenschaft des Landes Appenzell für die «Appenzeller Jazzkapelle».

17 De arm Burestang (trad. / Bearb.: A. Cincera & Tritonus)

Das Lied – das unter dem Titel «Der faule Bauer» auch in der 3. Ausgabe der Sammlung «Schweizer Kühreihen und Volkslieder» im Anhang erschien – lernten wir von Urs Hostettler kennen (Liederbuch «Anderi Lieder»).

18 Baurenn Dantz (trad. / Bearb.: D. Som & Tritonus)

Wie der «Schäffer» stammt auch dieses Stück aus der Lautentabulatur des Basler Arztes Wurstisen. Die fägige Melodie lässt sich ausgezeichnet auf unseren Bauerninstrumenten Sackpfeife, Drehleier und Schalmei spielen.

Pressestimmen:

Schweizer Volksmusik? Viele werden sich nun mit Grausen abwenden. Es ist ja auch wahr: Was mancher Volksmusiker runterorgelt, hat mit Frische wenig und mit fader Swissness viel zu tun. Aber es gibt Ausnahmen. Eine ist das Ensemble Tritonus. Seit 30 Jahren spielt es Volksmusik ohne Jodel und Ländler. Es führt traditionelle Schweizer Melodien aus der Zeit vor 1800 in die Neuzeit. Beschwingtheit und stimmige Dramaturgie zeichnen diese Musik aus, die Tiefgang mit klugen Harmoniewechseln paart. (Züritipp, tmt)

... So fliessen Vergangenheit und Gegenwart ineinander. Etwa im «Studenten tanz», der mit raffiniert wechselnden Rhythmen von einem Bass her aufgebaut wird, der auch für eine Jazz-Improvisation taugen würde. Eine Vielfalt an teilweise ungewohnten Klängen, die sich zu mal deftigen, mal subtilen Melangen verbinden. (Tages-Anzeiger, S. Kübler)

... Mit einem Schuss Jazz, Polyphonie und Improvisation überraschen sie manchmal auch mit unregelmässigen Rhythmen. Dazu kommen eigene, dem alten Stil nachempfundene Melodien. Tritonus kann sich auf Musiker stützen, die mehrere historische Instrumente beherrschen und auch vertraut sind mit Alter Musik, Volksmusik, Folk, Klassik, Jazz und Rock. Lyrisch beseelt oder lüpfig wird das alte Instrumentarium kombiniert mit modernen Instrumenten wie Sopransax und Bassklarinette. (Jazz n'more, J. Solothurnmann)

... No yodelling on this album though – but rather an attractive and charming album of folk music in sophisticated arrangements. (FolkWorld, M. Moll)

Tritonus sind:

Felicia Kraft	Gesang, Perkussion
Urs Klauser	Schweizer Sackpfeife, Hümmelchen, Schwegel Cister (Halszither),
Daniel Som	Schalmei, Drehleier, Flöten, Maultrommel (Trümpi)
Lea Zanola oder Michaela Walder	Hackbrett, Maultrommel (Trümpi)
Andreas Cincera	Violonen, Kontrabass
Andrea Brunner	Violine, Viola, Viola d'amore
Daniel Affentranger	Sopransax, Bassklarinette, Chalumeau

Weitere Infos:

www.tritonus.ch

CDs (alle im Zytglogge-Verlag):	Alte Volksmusik in der Schweiz	ZYT 4982
	Alpan	ZYT 4901
	urbanus	ZYT 4966

Kontakt: FirstClassMusic GmbH, Bullingerstrasse 73 / 83, CH-8004 Zürich
Tel. ++41 79 711 71 79 / info@firstclassmusic.ch

Daniel Som / Widmen 8 / CH - 8634 Hombrechtikon
daniel.som@bluewin.ch
